

Newsletter Italien Oktober 2009

Zusammengestellt von Judith Gleitze, Palermo

- Freispruch im Fall CAP ANMUR
- Zurückweisungen nach Libyen: Proteste und Untersuchungen
- Libyen: Reportage über Misshandlungen in den Lagern
- Abschiebungen aus Libyen
- Ankünfte auf Sizilien, Opfer bei Ankunft auf Sizilien
- 200 Flüchtlinge müssen tagelang auf Rettung warten
- Geisterlager Lampedusa
- Erneut Misshandlungen in Abschiebungshaft
- „Air Italy“ – Urlaub oder Abschiebung

Freispruch im Fall CAP ANMUR

7. Oktober 2009. Zwei Jahre Vorverhandlung und knapp drei Jahre Prozess haben Elias Bierdel und Stefan Schmidt hinter sich. Beihilfe zur illegalen Einreise im besonders schweren Fall und Gewinnstreben durch Medienwirksamkeit wurde ihnen vorgeworfen. Um 9:30 Uhr trat das Gericht zusammen und fragte die Staatsanwaltschaft, die immerhin vier Jahre Haft und jeweils 400.000 Euro Geldstrafe von beiden gefordert hatte, ob sie etwas auf die Plädoyers der Verteidigung vom letzten Verhandlungstag entgegenen möchten. Die Staatsanwaltschaft verneinte. Das Gericht zog sich für drei Stunden zur Beratung zurück. Um kurz vor 13 Uhr trat es erneut unter dem Blitzlichtgewitter der Kamerteams und der Presse zusammen. Kurz und knapp verlas Antonina Sabatino, vorsitzende Richterin das Urteil: Freispruch! In keinem der Anklagepunkte wurde der Staatsanwaltschaft recht gegeben, Bierdel, Schmidt und auch der erste Offizier, sind frei. „Wir bedanken uns für die Unterstützung, die wir in diesen fünf Jahren von Menschen erhalten haben, die wir nicht kannten und die uns nicht kannten. Ohne sie hätten wir das nicht durchgehalten“, so Elias Bierdel auf der von *borderline europe* und *Borderline Sicilia* organisierten Pressekonferenz nach der Urteilsverkündung. Doch bei beiden herrschte auch Bitterkeit über die letzten Jahre. Mit dem Geld, das der Prozess gekostet hat, hätte man viele Menschenleben retten können, so Stefan Schmidt. Elias Bierdel war zwar erleichtert, konnte sich aber nicht wirklich freuen, immerhin liegen nun 5 Jahre Vorverhandlung und Prozess hinter ihnen, die ein normales Leben, einen Alltag unmöglich gemacht haben.

Presseerklärung von Pro Asyl:

http://www.proasyl.de/de/presse/detail/news/cap_anamur_prozess_freispruch_fuer_kapitaen_stefan_schmidt_und_elias_bierdel/back/657/

Ausführlicher Bericht über die Aktionen um das Urteil in Agrigento: http://www.borderline-europe.de/news/news.php?news_id=90

Zurückweisungen nach Libyen: Proteste und Untersuchungen

UNHCR und EU haben einen Appell an die italienische Regierung gesandt, die Zurückweisungen nach Libyen zu beenden. „Die Bedingungen, eine Schutzgarantie für Asylsuchende zu geben, bestehen nicht.“ Antonio Guterres, Flüchtlingshochkommissar: „Die Gefangenen sind in libyschen Gefängnissen gezwungen, unter schrecklichen Lebensbedingungen auszuharren.“ UNCHR arbeite in Libyen, wenn auch nur mit Gaststatus, aber daher könne man sich sehr wohl ein Bild von der Situation vor Ort machen, so Guterres. Sein Gegenvorschlag indes erscheint wenig reizvoll: man solle Lampedusa wieder voll funktionstüchtig machen.

Der eiserne Wille der EU ist jedoch, in besseren Kontakt mit Libyen zu treten – Barrot, Vizepräsident der Europäischen Kommission und Kommissar für Migration, bat Italien, behilflich zu sein beim Aufbau der Kontakte mit Libyen, um dort ein Asylsystem einzurichten. So könne man vor Ort die „echten Schutzbedürftigen“ und diejenigen trennen, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa kommen wollen. Der Unterstaatssekretär für Inneres, Francesco Nitto Palma hatte indes eine einfache Antwort für Guterres bereit: Italien habe niemanden nach Libyen zurückgewiesen, sondern man habe die Migranten an die Libyen „übergeben“. Niemand der 757 Illegalisierten, die seit Mai in 8 Zurückschiebungen nach Libyen verbracht wurde, habe um Asyl oder internationalen Schutz gebeten (sic!).

<http://www.repubblica.it/2009/05/sezioni/cronaca/immigrati-8/appello-unchr/appello-unchr.html>

Was sagt der deutsche Innenminister zu den Zurückweisungen auf See und der Mithilfe von FRONTEX bei diesen? „ Flüchtlinge dürfen nicht auf hoher See abgewiesen werden. Wer in Not ist und Flüchtling ist, hat einen Anspruch auf Aufnahme, und wer auf hoher See ist, wird nicht zurückgeschickt“, sagte Schäuble dem ARD-Magazin "Report Mainz". Das sei "gegen alle Regeln". Schön wär's.

<http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5gz84tnGOCMC6NTPOyHjROFdst2Bg>

Inzwischen veröffentlichte auch Human Rights Watch einen Bericht über die brutalen Zurückschiebungen und die Misshandlungen der Flüchtlinge in Libyen und bestätigte damit die Aussagen des UNCHR.

<http://www.hrw.org/en/node/85585>

http://www.proasyl.de/de/news/detail/news/italien_schiebt_migranten_und_fluechtlinge_in_folter_und_elend_ab/back/764/

Am 21.9.2009 schloss das „Ministergericht“, eine Gerichtsbarkeit, die Anklagepunkte gegen Regierungsmitarbeiter prüft, die Akte „Zurückweisungen nach Libyen“. Innenminister Maroni habe mit seiner Anfang Mai 2009 ergangenen Anweisung, 227 Flüchtlinge nach Libyen zurückzubringen, diesen keinen persönlichen Schaden zufügen wollen. Die Frage der Zurückweisungen sei eine politische, keine juristische, so die Richter. Es habe dem Kampf gegen die illegale Einreise gedient, so Maroni. Gegenüber der UNO äußerte er, illegale Einwanderer werden an der Grenze abgewiesen, also hat Italien auch nicht die Aufgabe, die Asylgesuche zu prüfen. Die Radikale und die Demokratische Partei (PD) äußerten großen Unmut über die Entscheidung des Gerichts: Man habe die Untersuchung ja noch nicht einmal eröffnet, da wurde das Verfahren schon eingestellt. Wenigstens habe man sich erhofft, dass die Staatsanwaltschaft überprüft, wo die Zurückweisungen statt gefunden haben, in nationalen oder internationalen Gewässern. Man hätte z.B. auch die Berichte des Zolls zu Rate ziehen können. Aus juristischer Sicht sei es keineswegs irrelevant, ob Zurückschiebungen ohne Identifizierung der Personen durchgeführt werden dürfen oder nicht, so die Abgeordnete der PD Rita Bernardini.

http://www.dirittiglobali.it/articolo.php?id_news=15589

Die Staatsanwaltschaft im sizilianischen Agrigento hat indessen eine Untersuchung gegen die Zurückweisungen eingeleitet, wie die sizilianische Tageszeitung La Sicilia am 17.9.2009 berichtete. Leiter der Untersuchung ist der neue Oberstaatsanwalt Renato di Natale. Man sehe zwar noch keine Verhöre mit Marineangehörigen vor, aber man habe die Akten des Zolls bestellt, um eventuelle Rechtsmissbräuche festzustellen. Allerdings, so di Natale, werde man sich nur auf die „technischen“, nicht die politischen Aspekte konzentrieren.

Libyen: Reportage über Misshandlungen in den Lagern

Auf der Internetseite der italienischen NGO fortress europe sind neue Videos zu Misshandlungen in der libyschen Hauptstadt Tripolis abrufbar:

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/video-suffering-of-refugees-in-gaddafis.html>

Abschiebungen aus Libyen

Laut der italienischen Tageszeitung Il Manifesto wurde in Libyen die Abschiebung von 200 Äthiopiern vorbereitet. Die Flüchtlinge befinden sich seit zwei Jahren in libyschen Abschiebungshaftzentren. Weitere Abschiebungen seien in Vorbereitung, betreffen aber keine Eritreer und Somalis. Diese Abschiebungen haben vor allem für die Zurückweisungen auf See große Bedeutung, da hiermit deutlich wird, dass die Zurückgewiesenen nicht nur in libyschen Gefängnissen landen, sondern sogar ggf. in den Tod zurückgeschickt werden.

<http://www.ilmanifesto.it/il-manifesto/in-edicola/numero/20091008/pagina/06/pezzo/261727/>

Ankünfte auf Sizilien

Am Vorabend der Urteilsverkündung im Fall CAP ANAMUR, den 6.10.200, erreichte ein Boot mit 35 Migranten die Insel Lampedusa. Die Nordafrikaner wurden umgehend ins sizilianische Porto Empedocle gebracht.

Weitere Flüchtlinge kamen am selben Tag in der Nähe des sizilianischen Gela an. Doch nicht alle erreichten den Strand, da sie wurden zuvor auf dem Meer ausgesetzt wurden. Geklammert an ein altes Schlauchboot ohne Ruder und Motor, an einige Wasserkanister versuchten sie, die Küste zu erreichen. Die, die auf dem Boot saßen, haben es gerade so an die Küste geschafft. Sieben haben versucht, die Küste schwimmend zu erreichen. Einer von ihnen konnte sich an eine Boje geklamert 24 Stunden dort halten, die anderen sechs sind ertrunken. Drei Tote konnten bisher geborgen werden. Niemand macht sich Hoffnungen, die restlichen Vermissten noch zu finden. Die, die es an den Strand geschafft hatten, sind fast alle von der Polizei aufgegriffen worden. Die ersten 18, alles Ägypter, wurden sofort über den Flughafen Catania nach Ägypten abgeschoben. Weitere 14 befanden sich erst in Gela und sollten dann in das Aufnahmезentrum nach Caltanissetta in Innersizilien gebracht werden. Unter ihnen ist auch der 16jährige, der sich an eine Boje retten konnte.

<http://www.siciliainformazioni.com/giornale/cronacaregionale/66668/gela-cinquanta-immigrati-abbandonati-mare-morti-dispersi-sedicenne-salvo-grazie.htm>

105 Flüchtlinge wurden in der Nähe von Malta gerettet und von der maltesischen Küstenwache auf die Insel gebracht.

Am 9.10.2009 rettete ein Schiff des Zolls etwa 28 Seemeilen südlich von Agrigento (Sizilien) 22 Somalier, unter ihnen zwei Frauen und acht Minderjährige. Die maltesische Marine hatte die Flüchtlinge gemeldet. Sie wurden nach Porto Empedocle gebracht. Weitere 58 Somalier wurden im äußersten Südosten Siziliens von einer Einheit des Zolls gerettet.

Doch es hat sich etwas verändert: man findet die Meldungen nur noch, wenn man sucht. Still ist es um die Ankünfte geworden, die trotz der Zurückweisungen weiterhin, wenn auch in weit geringerem Ausmaß, stattfinden (das liegt vor allem an den Verhaftungen in Libyen vor der Abreise). Die Flüchtlinge werden immer nach Sizilien gebracht, Lampedusa bleibt leer. Wird plötzlich nicht mehr zurückgewiesen?

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/10/sbarchi-250-arrivi-in-una-settimana.html>

200 Flüchtlinge müssen tagelang auf Rettung warten

Am Freitag, den 23.10. setzten sie einen Notruf ab, es gab schwere See, teils mit Windstärke 7. 298 Flüchtlinge befanden sich in Seenot, unter ihnen auch 26 Frauen und 49 Kinder. Die italienische Küstenwache hatte nach einem SOS, das von einem Satellitentelefon ausging, den in der Nähe befindlichen Tanker Antignano in die angegebene Zone auf der Grenze des libyschen und maltesischen Seenotrettungsgebietes geschickt. Dieser hatte die 298 Menschen, unter denen sich auch potentielle Asylsuchende wie z.B. einige Eritreer befinden könnten, mit Lebensmitteln versorgt und sie vor den hohen Wellen zu schützen gesucht. Die Flüchtlinge befanden sich in maltesischem Seenotrettungsgebiet. Nach 3-tägigem Tauziehen, wer den nun retten soll, gab Malta die Kompetenz an Libyen und weigerte sich zu retten. Am Morgen des 25.10. hatte die Küstenwach-Zentrale in Rom erneut das maltesische Militär ersucht, ihre Einheiten dorthin zu schicken und zu retten. Laut der AFM (Armed Force of Malta) befanden sich die Flüchtlinge jedoch nicht in Seenot, also müsse man nicht einschreiten. Stattdessen sollte das libysche Kriegsschiff Al Hani die Flüchtlinge übernehmen, doch dies scheiterte nach mehrfachen Versuchen aufgrund schwerer See. Am Morgen des 26.10. schickte Italien Einheiten mit Ärzten an Bord zu dem Boot, das inzwischen ca. 33 Seemeilen vor Sizilien und damit in italienischem Seenotrettungsgebiet lag. Die Abgeordnete der demokratischen Partei PD sagte, eine Zurückschiebung nach Libyen sei ausgeschlossen, da sich auch potentielle Asylsuchende an Bord befänden. Letztendlich gelang es den italienischen Einheiten das Boot in Schlepptau zu nehmen und die Flüchtlinge ins sizilianische Pozzallo zu bringen. Ein 25-jähriger Somalier starb während der Überfahrt. Die Staatsanwaltschaft in Modica hat derweil eine Untersuchung eingeleitet, bei der auch klargestellt werden soll, warum Malta nicht einschritt, um zu retten. In Libyen wurden am Tag der Ankunft der Flüchtlinge in Italien ein Eritreer und ein Libyer als mutmaßliche Schlepper, die diese Fahrt vermittelt haben sollen, verhaftet. Nach italienischen Regierungsverlautbarungen müssen die Flüchtlinge mit einer raschen Abschiebung in ihre Heimatländer rechnen, wenn sie keine Asylanträge stellen. An Bord befanden sich allerdings viele Eritreer und Somalier, die als schutzbedürftig gelten.

Diverse Meldungen der italienischen Nachrichtenagentur ANSA, der Tageszeitung La Repubblica und der RAI.

Geisterlager Lampedusa

„Geisterlager“. Seit Monaten steht das Auffanglager Lampedusa leer. Nach Überfüllung mit bis zu 2000 Menschen und einer Revolte im Februar 2009, die mit dem Brand eines der Blöcke endete, befindet sich seit Beginn der Zurückweisungen auf See im Mai 2009 niemand mehr im Lager – außer den Angestellten. Die Psychologin und Vizechefin der Einrichtung Paola Silvino findet die Situation schon etwas befremdlich, aber es bleibe ihnen nichts weiter übrig als abzuwarten: „Wir sind aber immer im Einsatz. Unser Personal ist rund um die Uhr hier, von der Verwaltung, über Fachpersonal bis zu den Sozialarbeitern, für uns hat sich nichts geändert. Wir garantieren eine Dienstleistung“, eine potentielle Dienstleistung – weil ja momentan niemand da ist. „Aber wir sind immer bereit, wenn jemand ankommt.“ Die Flüchtlinge werden derweil direkt nach Sizilien gebracht, wenn man sie nicht zurückweist.

Laut Silvino ist nicht klar, wie lange das Personal hier noch „für nichts“ bezahlt werden soll. Aber auch der Ausbau des zweiten Lagers scheint endgültig gestoppt zu sein, nur noch „drei Soldaten und streunende Hunde“ befänden sich da, so ein deutscher Journalist.

<http://www.tagesschau.de/ausland/lampedusa162.html>

Erneut Misshandlungen in Abschiebungshaft

Wieder Gewalt in der Abschiebungshaft: diesmal wurden zwei Algerier aus Annaba von der italienischen Polizei auf Sardinien geschlagen. Einer der beiden Algerier hatte sich mit einer Rasierklinge am Arm verletzt, um seine Abschiebung nach Algerien zu verhindern. Die ital. Militärs haben die beiden in der Krankenstation, in die der zweite Mann gebracht werden musste, geschlagen. Die Algerier haben die Misshandlungen angezeigt, ein Anwalt wurde eingeschaltet, doch sie wurden umgehend abgeschoben.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/bari-due-algerini-pestati-dai-militari.html>

„Air Italy“ – Urlaub oder Abschiebung

Air Italy ist eine der meistgebuchte Fluggesellschaften, sie bedient die Reiseagenturen Alpitour, Alba Tour, Eden, Axebrasil, Azemar, Settemari, Metamondo und viele andere. Doch sie fliegen auch für Abschiebungen. So hat Air Italy Mitte Oktober eine ihrer Maschinen nach London ausgeliehen, mit der dann 39 Iraker in den Irak abgeschoben wurden. Die Abschiebung erfolgte wenige Wochen nach der Räumung des Flüchtlingslagers in Calais, in dem viele Flüchtlinge auf den Transfer nach London wartet. Sie trug den schönen Decknamen „Rangat“, wie die NDAC (National Coalition of Anti-deportation Campaign) bekannt gab. Diese hat inzwischen eine internationale Kampagne gegen Air Italy begonnen. Einige Tage später berichtete die englische Tageszeitung „The Independent“, dass Air Italy keine weiteren Abschiebungsflüge mehr durchführen wolle. Ein Sprecher sagte, dass die Gesellschaft bestätige, den Vertrag mit der britischen Regierung zu beenden und keine weiteren Abschiebungsflüge mehr in den Irak zu fliegen. Das sei auch eine Gewissensentscheidung.

<http://www.independent.co.uk/news/uk/politics/airline-backs-out-of-further-deportations-1808394.html>